Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis
für Deutschland bei Bestellung bei der Geschäftsstelle monatlich 1,50 Goldmark, unter Streifband 1,85 Goldmark; bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 15,— Goldmark. Für das Ausland (unter Streifband) Jahresbezugspreis 25,— Goldmark in Landeswährung (6 U. S. A. $, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

Preise der Anzeigen
Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 Goldmark, für Stellen-Angebote u.-Gesuche 0,15 Goldmark. Die ganze Seite wird mit 225,— Goldmark berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis × Multiplikator 1,5 Goldmark).

Postscheck-Konto 2581 Berlin
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Merkur 4660, 4661, 7684, 739.

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

L. Jahrgang | Berlin, 13. Februar 1926 | Nummer 7

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten / Nachdruck verboten

Elektrische Uhren und der Uhrmacher

Von Ingenieur Hans Richard Hohlweg

Wenn wir die historische Entwicklung der elektrischen Uhren betrachten, so steht fest, daß erst mit der Erfindung Grau-Wagner die elektrischen Uhren allgemein praktisch brauchbar wurden. Wagner war Telegraphenbauer. Es ist zu verstehen, daß die Entwicklung der elektrischen Uhren mehr von der elektrotechnischen Seite als von der Uhrmacherseite herkam; denn die Uhrmacher standen nicht nur elektrischen Apparaten, sondern auch der Anlage der Leitungen fremd gegenüber.

Man kann sich denken, daß nach Beginn der Fabrikation elektrischer Uhren auch für Absatz gesorgt werden mußte, und daß die Erzeuger sich an ihre bereits im elektrotechnischen Fache tätigen Händler oder direkt an die Konsumenten wandten und den Uhrmacher völlig ausschalteten. Es kamen ja, wie es zum großen Teil auch heute noch der Fall ist, in erster Linie öffentliche Anstalten, Behörden und Fabriken als erste Konsumenten in Betracht. Dem Uhrmacher fehlte die Gewandtheit der Verhandlungen, die Sachkenntnis des elektrotechnischen Teiles der Uhr und vor allem des Leitungsnetzes. Ohne Leitungsanlage und Montage lassen sich nun einmal Zentraluhrenanlagen, und wenn sie auch nur aus einer Haupt- und einer Nebenuhr bestehen, nicht verkaufen. Die Uhrmacherfachschulen hatten auch keine Gelegenheit, die Schüler erschöpfend auf dem Gebiet auszubilden, weil es nicht nur an entsprechend gebildeten Lehrkräften, sondern auch am nötigen Demonstrations- und Versuchsmaterial fehlte.

So entwickelte sich der Zustand, daß die elektrischen Uhren entweder an Hinz und Kunz, sei er Fahrradhändler oder Feld-, Wald- und Wiesen-Elektriker, oder an die Abnehmer direkt geliefert wurden. Die Entwicklung ging dann dahin, daß die Großfirmen der Erzeuger elektrischer Uhren ihre eigenen Vertretungsbüros errichteten und die Konsumenten selbst bearbeiteten.

So wird es auch jetzt noch sein. Die Uhrmacher werden die wenigsten Abnehmer für elektrische Uhren stellen. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß ein Uhrmacher als Abnehmer gar nicht in Betracht kommt, wenn er nicht gerade für sich selbst eine Reklameuhr oder eine Mutteruhr kauft. Solange es sich bei der Lieferung um Zentraluhrenanlagen oder deren Teile handelt — und es wird aller Voraussicht nach noch lange so bleiben —, wird der Uhrmacher keine entscheidende Rolle bei Tätigung dieser Geschäfte spielen können.

Nun läßt sich aber die Entwicklung der Kultur und damit auch der Anwendung der Elektrizität nicht aufhalten. Wir sehen das einerseits aus der Verbreitung der elektrischen Uhren in den letzten 20 Jahren, um bei diesem Gebiet zu bleiben, andererseits aus den mächtig anschwellenden Erfindungen (Patent- und Musterschutz-Anmeldungen), und wenn auch verrückte Ideen dabei sind, so darf man doch nicht aus ernstlich denkenden Fachkreisen sagen hören: „Seht, die elektrischen Uhren taugen doch nichts, sonst käme nicht jeden Tag eine andere Erfindung!" Im Gegenteil, wir als Uhrentechniker müssen solche Arbeiten begrüßen und fleißig studieren, um uns ein eigenes Urteil darüber bilden und das Gute von dem noch Besseren oder Schlechten unterscheiden zu können.

Wenn wir so für die Erweiterung unserer Kenntnisse sorgen, dann haben wir auch das Zeug dazu, die Tücken der elektrischen Uhren meistern zu können; ich meine praktisch. Theoretisch gibt es weder bei den Räderuhren, noch bei den elektrischen Uhren geheimnisvolle Fehler. Es gibt nur Geburtsfehler und Gebrauchs-, d. h. Abnützungsfehler; um diese zu erkennen, ist der Uhrmacher als Fachmann da, denn es spielt sich jede kinetische oder elektrische Erscheinung nach den Regeln der physikalischen Gesetze ab.

Wie sehr es aber bei den Uhrmachern noch mit den Kenntnissen der Funktion elektrischer Uhren hapert, ersieht man am besten aus dem Studium der Briefkastenanfragen der Fachzeitung. Fast alle Fachzeitungen bringen öfters oder fortlaufend Abhandlungen über dies Gebiet; das genügt aber

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318541912-19260100/121